

Saidiya Hartman



**Aufsässige Leben,
schöne Experimente**

**Von rebellischen schwarzen
Mädchen, schwierigen Frauen
und radikalen Queers** classen

Das Buch

Schon vor hundert Jahren erprobten junge afroamerikanische Frauen in den Slums der Großstädte neue, subversive Formen der Liebe und der Solidarität außerhalb von Konvention und Gesetz: nichteheliche Partnerschaften und flüchtige Ehen, queere Identitäten und alleinerziehende Mutterschaft.

Saidiya Hartman lässt die radikalen Lebensentwürfe dieser Frauen wiederauferstehen: eine aufregende Geschichte schwarzer Weiblichkeit, die von Selbstermächtigung statt von Ohnmacht und Unfreiheit erzählt.

Die Autorin

Saidiya Hartman ist Professorin an der Columbia University in New York und spezialisiert auf afroamerikanische Literatur- und Kulturgeschichte. 2019 erhielt sie das MacArthur Stipendium. Mit *Aufsässige Leben, schöne Experimente* gewann sie 2019 unter anderem den National Book Critics Circle Award und stand 2020 auf der Shortlist für den James Tait Black Memorial Prize.

Saidiya Hartman

Aufsässige Leben, schöne Experimente

Von rebellischen schwarzen Mädchen,
schwierigen Frauen und radikalen Queers

Aus dem Englischen von Anna Jäger



claassen

Die Originalausgabe erschien 2019
unter dem Titel »Wayward Lives, Beautiful Experiments«
bei W. W. Norton & Company, New York.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de



Wir wählen unsere Bücher sorgfältig aus, lektorieren sie gründlich mit Autoren und Übersetzern und produzieren sie in bester Qualität.

Hinweis zu Urheberrechten

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten.

Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken, deshalb ist die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Ullstein Buchverlage GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

ISBN 978-3-8437-2662-7

© 2019 by Saidiya Hartman

© der deutschsprachigen Ausgabe

2022 by Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin

Umschlagmotiv: © aus der Mabel Hampton Collection des Lesbian Herstory Archives

Umschlaggestaltung: Rohfos & Gabler, Hamburg

E-Book: [LVD GmbH](#), Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

[Über das Buch / Über die Autorin](#)

[Titel](#)

[Impressum](#)

[Widmung](#)

[Motto](#)

[Anmerkung zur Methode](#)

[Rollenbesetzung](#)

[Erstes Buch](#)

[Die schreckliche Schönheit des Slums](#)

[Eine Nebenfigur](#)

[Eine ungeliebte Frau](#)

[Die intime Geschichte von Sklaverei und Freiheit](#)

[Handbuch für allgemeine Hausarbeit](#)

[Ein Atlas des Aufsässigen](#)

[Eine Chronik der Armut und Not](#)

[Im Moment der Zärtlichkeit erscheint die Zukunft
möglich](#)

[Zweites Buch](#)

[1900. Tenderloin. 241 West Forty-First Street](#)

[1909. 601 West Sixty-First Street. Eine neue Kolonie für
schwarze Menschen -oder: Malindy in Little Africa](#)

Mistah Beauty, die Lebensgeschichte einer ehemals schwarzen Frau, ausgewählte Szenen aus einem nie gedrehten Film von Oscar Micheaux, Harlem, Zwanzigerjahre

Familienalben, gescheiterte Zukünfte: Eine desillusionierte Ehefrau wird Künstlerin, 1890 Seventh Avenue

Drittes Buch

Revolution in Moll

Aufsässig: Ein kurzer Eintrag über das Mögliche

Die Anarchie von schwarzen Mädchen in aufrührerischer Zusammenrottung

Das angehaltene Leben der Eva Perkins

Revolte und Refrain

Der Sozialist hält eine Rede über die freie Liebe

Die Schönheit des Ensembles

Das Ensemble ebnet den Weg

Danksagung

Anmerkung der Übersetzerin zur deutschen Ausgabe

Anhang

Anmerkungen

Abbildungsverzeichnis

Feedback an den Verlag

Empfehlungen

Für Beryle und Virgilio Hartman,
die ich jeden Tag vermisse.

Für Hazel Carby,
die die Tür öffnete.

Sie war, das wusste sie, auf eine queere, unbestimmte Weise ein Störfaktor.

Nella Larsen, Quicksand

Anmerkung zur Methode

Junge schwarze Frauen befanden sich zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts in offener Rebellion. Sie kämpften darum, selbstbestimmte und schöne Leben zu erschaffen, den neuen lauenden Formen der Knechtschaft zu entkommen und so zu leben, als wären sie frei. Dieses Buch empfindet die radikale Vorstellungskraft und die aufsässigen Praktiken dieser jungen Frauen nach, indem es die Welt aus ihrer Perspektive beschreibt. Es ist eine Erzählung, die aus dem Nirgendwo geschrieben wurde, dem Nirgendwo des Gettos, dem Nirgendwo der Utopie.

Jede Historikerin, die sich mit der Menge, den Entrechteten, den Subalternen und den Versklavten beschäftigt, sieht sich ebenso mit der Macht und Autorität von Archiven konfrontiert wie mit deren Beschränkungen in Bezug darauf, was wir wissen können, wessen Perspektive zählt und wem die Seriosität und Autorität der historisch Handelnden zugesprochen wird. Für diesen Bericht der Aufsässigkeit stütze ich mich auf umfangreiches Archivmaterial, durch das sich die Alltagserfahrungen und die Rastlosigkeit des Großstadtlebens darstellen lassen. Ich empfinde die Stimmen dieser jungen Frauen nach und verwende, wo möglich, ihre Worte. Ich ziehe in die intimen Sphären ihres Lebens ein. Es geht mir darum, eine sinnliche Erfahrung

der Stadt zu vermitteln und die facettenreiche Landschaft des schwarzen sozialen Lebens zu erfassen. Dazu setze ich die Methode des verschränkten Erzählens ein, bei dem die Stimme der Erzählerin und die der Figur untrennbar voneinander entwickelt werden, sodass Sichtweise, Sprache und Rhythmus derjenigen, die als aufsässig beschrieben werden, den Text formen und aufbauen. Die kursiv gesetzten Passagen sind Äußerungen des Chors*. Die Geschichte wird aus dem Inneren dieses Kreises heraus erzählt.

Alle Figuren und Vorkommnisse in diesem Buch basieren auf Tatsachen, nichts ist erfunden. Alles, was ich über die Leben dieser jungen Frauen weiß, habe ich sorgfältig zusammengetragen aus den Geschäftsbüchern von Mieteintreiberinnen, Studien und Schriften von Soziologen, Gerichtsprotokollen, Fotografien der Slums, Meldungen durch die Sittenpolizei, Sozialarbeiterinnen und Bewährungshelfer, Interviews mit Psychiatern und Psychologen sowie Gefängnisakten, in denen die Frauen einzig als Problem dargestellt werden. (Einige der Namen wurden aus Gründen der Vertraulichkeit oder gemäß der Nutzungsbedingungen der

* [Anmerkung der Übersetzerin, hier und alle folgenden Fußnoten] Das englische Original *chorus* bezieht sich hier auf eine vielstimmige Kollektivität, die sowohl den Gesangschor, den griechischen Theaterchor als auch die Revuetanztruppe umfasst. Im Deutschen kontextuell übersetzt.

Archive abgeändert.) Ich habe eine Gegenerzählung entworfen, die sich von der Wertung und Klassifizierung frei macht, die junge schwarze Frauen der Überwachung, Verhaftung, Bestrafung und Gefangenschaft aussetzten. Was ich anbiete, ist eine Schilderung, die sich den Experimenten mit dem Schönen widmet, die das Leben zu einer Kunst machen und die von jenen gewagt wurden, die als promiskuitiv, leichtsinnig, wild und aufsässig beschrieben wurden. Es ist mein Bestreben, die aufrührerischen Anlagen dieser Leben wiederzuentdecken; die offene Rebellion aus den Akten zu exhumieren, Aufsässigkeit, Verweigerung, gegenseitige Hilfe und freie Liebe aus ihrer Einordnung als Devianz, Kriminalität oder Pathologie zu befreien; freie Mutterschaft (reproduktive Selbstbestimmung), Intimität außerhalb der Institution der Ehe ebenso wie queere und geächtete Lust zu bekräftigen sowie die radikale Vorstellungskraft und alltägliche Anarchie gewöhnlicher schwarzer Mädchen zu beleuchten, was bisher nicht nur übersehen wurde, sondern nahezu unvorstellbar ist.

Aufsässige Leben erläutert, erweitert, verschiebt und zerlegt Archivdokumente, damit sie ein umfassenderes Bild des sozialen Umbruchs abgeben, der das soziale Leben von Schwarzen in US-amerikanischen Großstädten des zwanzigsten Jahrhunderts veränderte. Ziel des Buches ist es, die Welt wie diese jungen Frauen zu begreifen und zu erfahren sowie von dem, was sie wissen, zu lernen. Ich betrachte dieses Buch als den Text der Flüchtigen zur Aufsässigkeit. Es ist geprägt von den Abwegen, die es beschreibt. In diesem Sinne habe ich die starren Akten und

Dokumente aufgebrochen, habe darüber spekuliert, was gewesen sein könnte, habe mir vorgestellt, was in dunklen Schlafzimmern geflüstert wurde, und habe die Momente der Verweigerung, der Flucht und der Möglichkeit hervorgehoben, Momente, in denen die Visionen und die Träume der Aufsässigen möglich schienen.

Damals wie heute erkennen nur wenige, dass junge schwarze Frauen moderne, sexuelle Erneuerinnen, frei Liebende, Radikale und Anarchistinnen waren oder dass die Flapper-Mode der Zwanzigerjahre nur eine blasse Nachahmung des Getto-Mädchens war.¹ Nichts wurde ihnen zuerkannt: Sie galten und gelten auch weiterhin als überschüssige Frauen ohne Stellenwert, Mädchen ohne Platz in der Geschichte, die zu Nebenfiguren bestimmt sind. Dieses Buch orientiert sich an einem anderen Wertesystem und würdigt die revolutionären Ideale, die gewöhnliche Menschenleben zu inspirieren vermochten. Es erkundet die utopischen Sehnsüchte und die Verheißung einer zukünftigen Welt, die auf Aufsässigkeit und der Verweigerung, beherrscht zu werden, gebaut ist.

Das hier zusammengetragene Album ist ein Archiv des Maßlosen, ein Traumbuch für ein anderes Sein. In der Beschäftigung mit diesen Biografien tritt eine unerwartete Version des zwanzigsten Jahrhunderts hervor, die eine intime Chronik schwarzer Radikalität beschreibt, eine ästhetische und rebellische Geschichte schwarzer Mädchen und ihrer Experimente mit der Freiheit – eine Revolution vor Gatsby. Die Geschichte und die Möglichkeiten ihrer Lebenswelten blieben größtenteils unreflektiert, da sich niemand junge schwarze Frauen als soziale Visionärinnen

und Vorkämpferinnen in einer Welt, in der genau das geschah, vorstellen konnte. Die Jahrzehnte zwischen 1890 und 1935 bestimmten maßgebend die Entwicklung von schwarzen Zukünften. In den Großstädten spielte sich eine Revolution in Moll ab und junge schwarze Frauen waren ihr Motor. Dieser Umbruch oder Wandel des schwarzen intimen Lebens war die Folge wirtschaftlicher Ausgrenzung, materieller Entbehrung, rassistischer Abschottung und sozialer Enteignung. Auch dieser Umbruch wurde von der Vision einer zukünftigen Welt und dem, was sein könnte, angefacht.

Eine wilde Vorstellung durchwirkt dieses Buch: Junge schwarze Frauen waren radikale Denkerinnen, die sich unermüdlich andere Lebensweisen ausdachten und immer wieder neu überlegten, wie anders die Welt sein könnte.

Rollenbesetzung

Mädchen Nr. 1

Wandert durch die Straßen von Philadelphias Seventh Ward und New Yorks Tenderloin, im Jahr 1900. Sie ist jung und doch so alt und verletzt.

Mädchen Nr. 2

Gefangen in einem Atelier unter dem Dach in Philadelphia, im Jahr 1882.

Die Schaufensterbummlerinnen

Zwei junge Frauen schlendern durch die South Street, Ende der 1890er-Jahre.

Die Hausangestellte

Erscheint im Laufe des Buches von 1896–1935. Sie hält immer Ausschau nach einem Fluchtweg.

Die Aufständigen

Junge Frauen, die im Lowell Cottage in Bedford Hills, New York, inhaftiert sind.

Der Chor

All die namenlosen jungen Frauen der Stadt auf der Suche nach einer Möglichkeit zu leben und auf der Suche nach dem Schönen.

Die Papiertüten-Brigade

Frauen, die auf dem Sklavenmarkt in der Bronx ihre Arbeitskraft für einen Hungerlohn an weiße Hausfrauen verkaufen.

Sapphire

Schreibt einen radikal anderen Text über die Ermächtigung der Frau.

Mattie Jackson, geborene Nelson

Eine Fünfzehnjährige, die gerade aus Hampton, Virginia, in New York angekommen ist.

Victoria Earle Matthews

Gründerin der White Rose Mission und Mitglied der National League for the Protection of Colored Women und der National Association of Colored Women.

W. E. B. Du Bois

Ein junger Soziologe und frischgebackener Harvard-Doktorand, der 1896-1898 eine Sozialstudie im Herzen des Schwarzenviertels durchführt.

Katherine Davis

Leiterin der College Settlement Association und erste Aufseherin der staatlichen Besserungsanstalt für Frauen in Bedford Hills, New York.

Ida B. Wells

Radikale, Feministin, Aktivistin gegen Lynchmorde, Schriftstellerin, politische Rednerin und unbequeme Frau.

Helen Parrish

Wohlhabende Philanthropin und Wohnungsreformerin, die mit Hannah Fox, ebenfalls Mitglied der Elite von Philadelphia, eine kameradschaftliche Ehe führt.

Mamie Shepherd, alias Mamie Sharp

Eine neunzehnjährige Schönheit, die eine Dreizimmerwohnung in einem Mietshaus in der Saint Mary Street in Philadelphia mietet.

James Shepherd

Mamies Ehemann.

Bewohnerinnen und Bewohner der Saint Mary Street:

Fanny Fisher

Eine Frau mittleren Alters, die sich zu Tode trinkt.

Old Fisher

Fannys Ehemann.

Mary Riley

Eine junge Mutter.

Katy Clayton

*Eine hübsche junge Frau, die gern mit Männern
verkehrt.*

Old Clayton

Katys Großmutter.

Ike und Bella Denby

Ein zankendes und versoffenes Paar.

May Enoch

Vor Kurzem in New York angekommen.

Arthur Harris

Mays Ehemann und Beschützer.

Robert Thorpe

*Ein weißer Mann, der May Enoch begrapscht und Arthur
Harris schlägt.*

Gladys Bentley

*Entertainer, Frauenheld, afrikanische Skulptur,
extravaganter und queerer Stadtbummeler, Freund von
Mabel Hampton.*

Jackie Mabley

Schauspieler, Komödiant, Bulldagger, Frauenimitator und Freund von Mabel Hampton.*

Mary White Ovington

Sozialreformerin, enge Freundin von W. E. B. Du Bois und Mitbegründerin der National Association for the Advancement of Colored People.

Edna Thomas

Bühnen- und Filmschauspielerin.

Olivia Wyndham

Englische Aristokratin, die sich in Edna Thomas verliebt.

Lloyd Thomas

Ednas Ehemann. Ein gut aussehender, kultivierter Mann, der gern chinesische Dichter zitiert und Manager eines Nachtclubs in Harlem ist.

Harriet Powell

Eine Siebzehnjährige, die Tanzlokale liebt.

Eleanor Fagan alias Billie Holiday

Eine Vierzehnjährige, die bei einer Razzia in Harlem wegen Prostitution verhaftet wurde.

Esther Brown

*Chippie** und Rebellin, die darauf besteht, genauso wie weiße Mädchen behandelt zu werden.*

Rebecca Waters

Esther Browns Freundin.

Grace Campbell

Sozialarbeiterin, Bewährungshelferin und Mitglied der African Blood Brotherhood und der Sozialistischen Partei.

Eva Perkins

Neunzehnjährige Fabrikarbeiterin, liebt das Treiben auf der Straße und ist die Frau von Kid Chocolate.

Aaron Perkins alias Kid Chocolate alias Kid Happy
Boxer, Fahrstuhlführer und Träumer aus Harlem.

Shine

Mythos, Archetyp und Avatar.

Mabel Hampton

Revuetänzerin, Lesbe, Intellektuelle aus der Arbeiterklasse und aufstrebende Konzertsängerin.

Ella Baker

Harlemer Stadtbummlerin, Organisatorin von Mietergruppen und NAACP-Ermittlerin.

Marvel Cooke

Kommunistin und Journalistin.

Hubert Harrison

Sozialist, Schriftsteller und Straßenredner.

Schauplätze

Straßen und Gassen im Fifth und Seventh Ward von Philadelphia; Straßen in Tenderloin und Harlem; ein Künstleratelier in der Spruce Street; Zwischendeck auf dem Old-Dominion-Dampfer; Hafenanlagen der West Side; Jim-Crow-Zugabteil der Atlantic Coast Line Railway; gemietete Zimmer und Kitchenette-Wohnungen im gesamten Black Belt; Clubs, Kneipen und Varietés; Lafayette Theater, Alhambra Theater, Garden of Joy, Clam House, Edmond's Cellar; Blackwell's Island, Zuchthaus, Staatliche Besserungsanstalt für Frauen in Bedford Hills; Coney Island; Theater, Kinos, Tanzsäle,

Casinos, Logen, Black-and-Tan-Spelunken, Clubs in privaten Wohnungen und Chop-Suey-Restaurants.

* Ein umgangssprachlicher Begriff für maskuline schwarze Frauen und Lesben. Zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in der schwarzen Community kein abwertender Begriff, sondern Selbstbezeichnung.

** Attraktives, lebensfrohes Mädchen oder junge Frau.

Erstes Buch

**Sie streift auf ihren
eigenen Wegen durch
die Stadt**





Die schreckliche Schönheit des Slums

Man findet sie in der Gruppe schöner Schläger und *zu lockerer* Mädchen, die sich an der Ecke versammeln und den neuesten Klatsch austauschen, oder auch vor Wanamaker's Schaufenster, durch das sie lüstern auf ein Paar elegante Schuhe schaut, die wie Juwelen präsentiert werden. Man kann ihr dabei zusehen, wie sie sich auf der Gasse gemeinsam mit ihren Freunden ein Bier teilt, frech und reizend in einem ermäßigten Kleid und Seidenbändern. Man beobachtet ehrfürchtig, wie sie sich halb aus dem Fenster eines Mietshauses lehnt und während sie dem Sog der Schwerkraft trotzt, den Tratsch des ganzen Wohnblocks in Erfahrung bringt. Sobald man auch nur einen der Wege betritt, die durch die weitläufige Stadt führen, wird man ihr beim Herumstromern begegnen. »Slum« nennen die Leute von außerhalb die Straßen und Gassen, die ihre Welt ausmachen. Für sie ist es einfach nur der Ort, an dem sie wohnt. Man würde an ihrem Wohnblock niemals vorbeikommen, wenn man nicht selbst dort wohnt, es sei denn, man hätte sich verlaufen oder wäre auf eine der abendlichen Vergnügungen aus, die die bessere Hälfte anbietet. Auf ihren Expeditionen durch die Slums ernähren sich Voyeure vom Lebenselixier des Gettos, sie sehnen sich danach und verabscheuen es. Die Sozialwissenschaftler

und Reformerrinnen mit ihren Kameras und ihren Umfragen, die all die außergewöhnlichen Exemplare aufmerksam anstarren, sind kein bisschen besser.

Ihr Stadtviertel ist ein Labyrinth aus schmutzigen Gassen und düsteren Höfen. Es ist Little Africa, das »Negro«-Viertel, die schwarze Zone. Die Italienerinnen und Juden verschwinden in der sie verschlingenden Nähe. Es ist eine Welt, die hinter der Fassade einer geordneten Metropole im Verborgenen liegt. Die der Straße zugewandten, noch nicht verfallenen Gebäude und anständigen Häuser verstecken das Wohnhaus in der Seitengasse, in dem sie wohnt. Betritt man den schmalen Durchgang zur Gasse, überschreitet man die Schwelle in eine lärmende, unordentliche Welt, einen Ort, der von Unruhe, primitivem Kollektivismus und Anarchie bestimmt ist. Es ist eine menschliche Kloake, die von den übelsten Subjekten bevölkert wird. Es ist ein Reich der Exzesse und des Fabelhaften. Es ist eine elende Gegend. Es ist die in die Stadt ausgeweitete Plantage. Es ist ein soziales Labor. Das Getto ist ein Raum der Begegnung. Die Söhne und Töchter der Reichen kommen hierher auf der Suche nach Sinn, Lebensfreude und Vergnügen. Die Reformerrinnen und Soziologen kommen auf der Suche nach den wahrhaft Benachteiligten - wobei es ihnen weder gelingt, sie und ihre Freundinnen als Denkerinnen und Planerinnen zu sehen, noch die schönen Experimente wahrzunehmen, die von armen schwarzen Mädchen hier gemacht werden.



Das Viertel, der Sumpf, das Getto - ist ein städtisches Gemeingut, in dem sich die Armen versammeln, Lebensformen improvisieren, mit Freiheit experimentieren und das ihnen auferlegte niedere Dasein verweigern. Es ist ein Gebiet extremer Entbehrungen und skandalöser Verschwendung. In den Reihen der Mietshäuser wohnen die Anständigen friedlich neben den Zügellosen und Unsittlichen. Das Viertel der Schwarzen ist ein Ort, der der Schönheit beraubt ist und sie übermäßig zur Schau stellt. Einziehen und Weiterziehen sind der Rhythmus des täglichen Lebens. Jede Welle von Neuankömmlingen verändert die Gegend - verändert, wie der Slum aussieht, klingt und riecht. Niemand lässt sich hier nieder, man kommt eine Weile unter, wartet auf etwas Besseres und zieht weiter. So hofft man zumindest. Noch ist es nicht das *dunkle Getto*,² aber bald werden nur die Schwarzen übrig bleiben.

Alles ist im Slum Mangelware, außer Empfindungen. Das Erleben ist *zu viel*. Die schreckliche Schönheit ist mehr, als man jemals zu assimilieren, zu sortieren und zu erklären hoffen kann. Die Reformer knipsen ihre Bilder von den Gebäuden, den überbelegten Kitchenette-Zimmern,* den Wäscheleinen und den Plumpsklos. Sie entgeht ihrer Aufmerksamkeit, während sie ihnen aus dem Fenster im dritten Stock des Hinterhauses, in dem sie wohnt, zuschaut und über ihre Dämlichkeit lacht. Sie machen ein Foto von der Lombard Street, als *sich dort kaum jemand aufhält*. Sie fragt sich, was sie an Wäscheleinen und Plumpsklos so faszinierend finden. Immerzu machen sie Bilder von den gleichen Dingen. Haben Reiche wirklich so viel bessere

Unterwäsche? Ist Seide denn so anders als Baumwolle und wird sie nicht so hübsch wie ein Banner über der Straße drapiert?

Es gelingt den Außenstehenden und Aufbauerinnen nicht, es einzufangen, es richtig zu erfassen. Alles, was sie sehen, ist eine typische Gettogasse. Was sie nicht sehen, sind der Austausch von Blicken und die Schmerzen des Verlangens, die ihre Bildunterschriften verwirren und auf die Möglichkeit eines Lebens deuten, das größer als Armut ist, auf Unruhe und Aufruhr, die keine Kamera festhalten kann. Es gelingt ihnen nicht, die Schönheit zu erkennen. Sie nehmen nur die Unordnung wahr und übersehen dabei, auf wie viele Weisen Schwarze Leben schaffen und aus dem Notwendigsten eine Arena der Raffinesse machen. Eine halb bekleidete Frau, die einen Hausmantel über ihrem zarten Nachthemd trägt, lehnt vom Schatten der Diele verdeckt im Türrahmen und tratscht mit ihrer Freundin, die auf der Schwelle steht. Auf der Straße entfaltet sich intimes Leben.

* Kitchenette-Zimmer waren in den schwarzen Vierteln überbelegte Einraumwohnungen, die ohne fließendes Wasser, ausreichende Belüftung oder sanitäre Anlagen ein großes Gesundheits- und Brandrisiko darstellten. Die Anlage dieser Wohneinheiten zementierte die Segregation zwischen schwarzen und weißen Vierteln.

Die Journalisten ergießen sich in *Harper's Weekly*: »Über den Juden, in den gleichen Mietshäusern, hausen inmitten von Szenen unbeschreiblichen Elends und geschmackloser Pracht Negroes, die ihr unbeschwertes Leben aus Vergnügen, Trubel, Musik, Lärm und heftigen Kämpfen führen, was sie zu einem Schrecken für ihre weißen Nachbarn und Vermieter macht.«³ Erregt beim Anblick von elegant gekleideten Hausangestellten, Hausmeistern, Hafenarbeitern und Liftjungen mit schnittigen Hüten, die sich an der Ecke herausputzen, von *ästhetischen* Schwarzen, die sich damit begnügen, ihr Geld für Extravaganz, Zierde und Glanz zu verschwenden, drängt der Soziologe sie, von ihren jüdischen und italienischen Nachbarn den Wert eines Dollars zu lernen. Schwarze sollen ihre lockeren Sitten, sinnlichen Genüsse und leichtsinnigen Exzesse, diese Gepflogenheiten der Sklaverei, aufgeben. Die gegenwärtige Vergangenheit unfreiwilliger Knechtschaft entfaltet sich auf der Straße, und das Heim, das *vollständig vom Sklavenschiff und der promiskuitiven Herdenhaltung zerstört wurde*,⁴ wird jetzt wieder zerstört, durch seine Umarmung von Fremden aufgebrochen.

Die Sinne werden gefordert und überwältigt. Schau mal, dort drüben. Lass deine Augen alles wahrnehmen: die hübschen Verbrechertypen, die den Hof wie Wächter säumen; die maßlose Zurschaustellung von drei reizenden Blumentöpfen, die auf der Fensterbank arrangiert sind; die Bettlaken, die mit Monogramm bestickten Taschentücher, die verzierten Seidenstrümpfe, die Unterwäsche einer Hure, die an einer quer über die Gasse gespannten Leine

hängen und heimliche Absprachen, aufsässige Leben, sinnliche Angelegenheiten aussenden. Wie Schatten huschen Frauen mit in Papier und Schnur eingewickelten Päckchen vorbei. Das grelle Licht auf ihren Rücken verwandelt sie in Silhouetten; abstrahierte dunkle Formen treten an die Stelle derer, die sie wirklich sind.

Die Töchter des Lumpensammlers sitzen müßig auf den Stufen zu ihrer Kellerwohnung. Die Älteste strahlt hervor, wie sie in Sonntagshut und beschmutztem Kleid inmitten des Unrats sitzt. Die Jüngste bleibt ein verschwommenes Mysterium.

Die Sonne fällt ins Treppenhaus, drückt gegen die Mädchen und beleuchtet den Eingang zu dem kleinen, feuchten Raum, der mit Vaters Waren gefüllt ist: Lumpen, Papiere, Weggeworfenes, Stückwerk und ausrangierte Gegenstände, die für eine spätere Verwendung gerettet wurden. Er wendet der Kamera den Rücken zu und entzieht sich der Aufnahme.

Was du hören kannst, wenn du aufmerksam bist: die gutturalen Töne des Jiddischen, die Englisch zu einer Fremdsprache machen. Die runden, mit offenem Mund geformten Klänge aus North Carolina und Virginia fließen in die kantige Sprache der Stadt ein und werden durch den Rhythmus und den Tonfall der nördlichen Straßen verändert. Der Ausbruch von Gelächter, die Salve von Flüchen, die Rufe, die die Wände des Mietshauses vibrieren lassen und den Boden erschüttern. *Oh Baby, ja, so ist es gut!* – die liebliche Musik eines ausgedehnten Stöhnens, das die Zuhörenden verstummen lässt, Lauschende, die nach mehr verlangen, obwohl sie wissen, dass es sich nicht

gehört. Ein Rausch der Eindrücke: der Moschusgeruch von eng umschlungenen Körpern, die in einem Kellerlokal tanzen; die Hand einer über den Hof gehenden Fremden, die versehentlich deine streift; der flüchtige Blick auf ein junges Liebespaar, das sich im tiefen Schatten eines Hausflurs aneinanderschmiegt; die brutale Umarmung zweier kämpfender Männer; der beißende Geruch von Speck und Maiskuchen, die auf offenem Feuer angebraten werden; das Geißblatt im Duftwasser einer Haushaltshilfe; der Ahornrauch, der aus der Maiskolbenpfeife eines alten Mannes aufsteigt. Eine ganze Welt ist in einem kleinen Häuserblock zusammengepfercht, voll mit schwarzen Menschen, die von fast allen Gelegenheiten, die die Stadt bietet, ausgeschlossen und dennoch *berauscht von Freiheit* sind. Die Luft ist voller Möglichkeiten, zusammenzukommen, sich zu treffen, zu versammeln. In jedem Augenblick das Versprechen des Aufstands, das Wunder des Umbruchs: kleine Gruppen, Leute *unter sich* und Fremde, die ein Ensemble zu werden drohen, um *Hochverrat en masse* anzustiften.